

Predigt am Dreifaltigkeitssonntag 2020

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

ich habe es eingangs schon erwähnt – mit dem heutigen Sonntag endet die, nur an wenigen Orten gefeierte Pfingstoktav. Wir haben sie in diesen Tagen bewusst mit dem ersten längeren Kurs in der Katholischen Landvolkshochschule gefeiert – zusammen mit einer Exerzitiengruppe. Der Kurs stand unter der Überschrift: „**Schöpfungstüren**“. Das heißt, wir wählten den Zugang über den Schöpfer aller Dinge.

Diese, in diesem Jahr am Petersberg gefeierte Pfingstoktav zeigt uns mit ihrem heutigen Abschlusstag, dem Dreifaltigkeitssonntag, der ihren Ausklang darstellt, etwas originär Christliches an: nämlich, dass Gott auf verschiedene Art und Weise mit uns Menschen in Berührung kommt und auch kommen möchte.

Als Schöpfer von Himmel und Erde, als Vater oder Mutter, die sich in Liebe auf die Seite ihrer Kinder stellen, als der Mensch Jesus von Nazareth, der uns auf besondere Weise mit Gott und seinem Stehen zu den Menschen in Berührung bringt, und als Heiliger Geist oder als **ruach elohim**, als heilige Geistkraft, die uns auf dem ganzen Lebensweg beisteht. Insgesamt sprechen wir in unserem Glaubens- und Taufbekenntnis von einem **dreieinigen Gott**, der all unsere Lebensvollzüge umfasst. Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit ist gerade dann, wenn es um deren näheres Verständnis geht, äußerst schwierig zu fassen. Besonders gut gefällt mir persönlich der Gedanke von meinem Freund P. Reinhard Körner aus Birkenwerder, der mit Blick auf die Dreieinigkeitsikone von **Andrej Rubljow (1360-1428)** sagt: „**Der Nachname aller drei Personen ist Gott. Nur haben sie unterschiedliche Vornamen – wie wir auch. Der eine ist Vater, der andere Sohn und der oder die Dritte, Geist.**“

Diese Ikone habe ich den heutigen Gedanken bewusst zugefügt: Sie können die Ikone in der Familie betrachten. Schauen Sie sie östlich an, d. h. mit der Zugangsfrage: **Was sehe ich?** Damit meinen die Christinnen und Christen des Ostens: *Was spricht mich an? Wovon wird meine Seele berührt?* Es kann sehr spannend sein, die eigenen Wahrnehmungen mit den anderen zu teilen.

In der heutigen zweiten Lesung aus dem Römerbrief hieß es: „**Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne**“ – und ich füge bewusst hinzu **‚Töchter‘** – „**Gottes.**“ Für die Sklavinnen und Sklaven der damaligen Zeit brachte die Taufe auf den Messias Jesus von Nazareth und der Eintritt in die christliche Gemeinschaft entscheidende Veränderungen sowohl in ihrem Menschenbild als auch in ihrem Zugang zur Bibel mit sich. Für sie, ja für alle, die in unterdrückenden und ausbeuterischen Herrschaftsverhältnissen leben mussten, bedeutet die Taufe auf den Messias, auf den Sohn Gottes, einen unbeschreiblichen Wandel, eine Veränderung in ihrem gesamten Selbstverständnis. Denn nun tritt zu den bisherigen **‚Herrschaften‘** ein neuer Herr hinzu: Gott, der Herr des Himmels und der Erde. Dieser Gott ist ein Herr, der sich als fürsorgender und helfender Vater bzw. als liebende Mutter zeigt. Er ist ein Herr, der nicht unterdrückt und ausbeutet, sondern seinen Geist sendet, der in die Freiheit führt und den eine Hochschätzung der Würde aller Menschen auszeichnet. Er ist ein Herr, den sie mit ABBA, Vater, ansprechen und als dessen Töchter und Söhne sie sich verstehen dürfen. Er ist ein Herr,

in dessen Nähe sie aufleben, weil die Beziehung zu ihm von Liebe und Vertrauen geprägt ist. Dies gilt unabhängig davon, wie sie ihre eigenen Herrinnen und Herren, ihre **„Herrschaften“** erleben.

Mit der Taufe auf den Messias Jesus eröffnet sich für die Menschen ein neuer Zugang zum Tisch des Wortes Gottes und auch des Brotes, der die Mitte der Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rubljow ausmacht. Sie sind nun Teilhaberinnen und Teilhaber an diesem Geschenk für das Leben. Sie sind geborgen in dessen wunderbarem Gottes- und Menschenbild. Sie sind Teil einer Gemeinschaft, die versucht aus diesem Geschenk zu leben. Sie gehören zu einer Gemeinschaft, in der Versöhnung, Neuanfang und Gerechtigkeit das tragende Fundament bilden. Mit dem Psalmisten dürfen sie beten: **„Ja – unser Erbe gefällt uns gut.“** Wer sich den Regieanweisungen des Geistes Gottes überlässt, wer von der himmlischen Geisteskraft die **„Unterscheidung der Geister“** lernt, wird den Weg nicht verfehlen. Er oder sie werden vielmehr anderen helfen aus der Beziehung zu diesem **drei-einen Gott**, der auf unterschiedliche Weise seine Liebe zeigt, zu leben. Auch werden er oder sie selbst, sich und die anderen Menschen immer mehr als Erbinnen oder Erben der göttlichen Zuwendungen verstehen lernen. **AMEN.**